Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 21=41 (1875)

Heft: 44

Artikel: Die Brieftaube im Kriege

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-94984

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

gehenberem Studium anguicaffen, wenn ber im "Militar-Bochenbl." ausgesprochene Bunfch in Erfulung geht, bag tie Berlagehandlung einen Separatabbrud ter Auffate veranftaltet.

"Benn es vorauszuschen war, bag ein fo unparteilsches Urtheil, wie bas bee Berfaffere, ben entschieben großen Gigenschaften Bambetta's, namentlich feiner rudfichtelofen Energie, feinem glubenben Batriotismus und feinem farten feltenen Geifte, mit welchem ber Diftater Armeen aus ber Erbe ftampfte, ober vielmehr bas gange frangofifche Bolt in ein heer verwandelte, ju einer Beit, wo bie Lage Frankreiche eine fcon fast verzweifelte war, gerecht zu werben fucht, wie er anertennt, bag Gambetta ten Schwerpunkt bes Diberftanbes mit Recht in bie Provingen legte, wie er biefen letteren Umftant ale befonberes Beichen feines felbifftanbigen probutiben Beiftes bervorbebt, ber auch unter ben allerschwierigften Berhaltniffen in furgefter Frift nach allen Richtungen Großes fur bie Berthelbigung Franfreichs ichafft, fo mar es auch zu erwarten, bag baneben ber Berfaffer bie anderen Charafter: Eigenschaften Gambetta's und bie großen Diggriffe, bie er machte, nicht mit Stillichweigen überging.

Daburch, baß Sambetta mit feinen Projekten in's Gigantische, Unbegrenzte überging, wurden sie zum Theil werthlos. Dahin gehört ferner die offen zu Tage tretende Eitelkeit des Advokaten, ben altgebienten Ofsizieren gegenüber ten Organisateur, dann den Feldherrn zu spielen. Bom grünen Tische aus begann er die Generale zu kontrolliren und die Bewegungen der Korps zu leiten, und trop der Telegraphen trasen seine Anordnungen oft schon ganz veränderte Berhältnisse. Auch wirkten die Delegaten, die er den Korpssührern zur Seite stellte, auf die Generale oft sehr ungünstig verlegend ein. Und es standen nicht viel geriente Offiziere zur Disposition.

Sehr interessant ift bie Darstellung, wie Gambeita sicher bie Strategie Grants im letten amerikanischen Kriege vorschwebte, ber sich als Sieg anrechnete, wenn ber Keind 5000, er seibst 15,000 Mann in einer Schlacht verliere. Er könne seine Berzluste ersehn, ber Feind aber nicht. Daburch wurde endlich ber bestorganisirte Feind aufgerieben. Dech auch hier wird ber Fehlschuß bes Dittators klar bargelegt, er scheiterte eben an bem selsenschen Gesüge ber beutichen Armee, an ber seit langer Beit mit großer Weisbeit wohl burchgebildeten Mehrkraft bes beutschen Bolles. Sein Grundbirrthum, Unterschänung des Gegners, Ueberschänung ber eigenen Kräfte, charalteristen ihn ale Franzosen.

Doch alles bies ihut ben wirklich großen Eigenschaften Sambetta's nur geringen Eintrag, laßt aber in bem Auffahe tiar ertennen, warum er, trot aller in Bahrheit riefigen Anftrengungen, zu benen er allein bas französische Bolt begeisterte, scheitern mußte, obgleich ihn besonbers noch bie unbestrittene herrschaft über bas Meer so erfolgreich unterftühte.

Intereffant ift ferner bie hier und ba eingestreute Charafteri, firung ber Frangosen. Klar ift bie in großen Bügen bargefiellte Situation ber Kriegesage beim Auftreten Gambetta's und ber von ihm mit besonberer Liebe geschaffenen und siete erganzten großen Loire-Armee, beren Leiftungen aber mit Recht, auch tatzitisch genommen, als sehr gering bezeichnet werben. Interessant ift auch ber Hinwels auf die außerste Strenge, mit ber die Dieziblin aufrecht erhalten und die Massen zusammen gehalten werden sollen. Und mit welchem Erfolge?

Wie Gambetta Generale absetze, vie nicht siegten, wie Ersterer befahl und erwartete, wenn sie auch ionst ihre Schuldigkeit in vollem Maße gethan, erinnert an die Zeiten der Revolutionstriege; wie er mit llebergehung des Obergenerals den Korpsssührern Besehle ertheilte, deweist wohl für seine Willfür, aber nicht für sein Feldherrn-Talent. Sein Berhängniß übrigens war, daß er Zeit zu seinen Organisations-Planen benöthigte, während seine strategischen Plane sich durch die Bedrängniß von Baris überstürzten, von wo Jules Favre durch immer neue Despeschen drängte.

Doch es ift wohl schon genug hingebeutet auf ben Inhalt bes Aufsaces, besonders ber ersten 3 Abschinitie. Mur noch die Besmerkung soll folgen, daß die Kriegs-Operationen der Loire-Armee gegen v. b. Tann, und bie des Prinzen Friedrich Karl gegen erstere in markigen Zügen im 3. und 4. Abschnitt gegeben sind,

ohne in Details einzugehen. Der Glanzpunkt von Sambetta's Planen, ben Brinzen in seiner Iinken Flanke zu umgehen und bem großen Pariser Ausfall unter Ducrot in ber Nichtung von Fontainebleau die Hand zu bieten, ift hervorgehoben, sowie bie Grunte, welche auch diesen Plan scheitern machen mußten. General b'Aurelles Unentschiedenheit ift berührt.

Der erfte Abschnitt enbet mit bem 4. Dezbr. mit ber Biebereinnahme Orleans burch bie Deutschen und mit ber Umkehr Gambetta's vor ben preußischen Granaten.

Der Inhalt bes neuen Abichnittes bietet bes Intereffanten ebenso viel, wie bie fruberen.

Unmittelbar nach ber Schlacht von Orleans entfalten sich bie großartigen Eigenschaften in Gambetta's Natur noch einmal auf's glanzenbste, bech treten baneben bie Schattenseiten seines Charakters schafter beivor als bisher. In ersterer Beziehung verliert er teineswegs ben Muth, im Gegentheil wird bargethan, wie er ben fühnen Gebanten faßt, ben Rüdzug in eine Offensive, die Ateberlage in einen Sieg zu verwandeln, und wie er, trogbem bie französisischen Generale später biesen Gebanten als verkehrt verwersen, bazu alle Berechtigung hatte, indem ihm bas neusormirte 21. Korps, welches allein gegen 50,000 Mann zählte und die Division Camo als erhebliche Berstärtung zur Dieposition standen.

Der Bourbati am 5. Dezember Nachmittags mitgeiheilte Felbzugsplan Gambetta's ift mit Recht als neu und großartig bargeftellt, und durfte burchaus nicht als leere Brahlerei anzusehen sein. Chanzy und Rallieres sollen Orleans durch eine träftige Offensive wiedernehmen, und ber 3. Theil des französsichen heeres, bas 18. und 20. Korps, die nach der Schlacht bei Gien sich abgezogen, unter Bourbati im Often, der vom Keinde fast entblößt sei, über Montargis gegen Fontainebleau und Barts vordringen, um dem siegreichen (?) Ducrot die hand zu bieten.

Dagegen greisen Gambetta und be Freyeinet zur Lüge ihre Bustucht, um die Niedergeschlagenheit des Beltes zu heben, und bringen dem allgemeinen Unwillen d'Aurelle de Palladines zum Opfer, bessen Dienste seit der Theilung der Armee entbehrlich sind. Hatte der General doch in einer gunstigen Position, die von schweren weittragenden Geschühen unterstüht war, mit 200,000 Mann den Prinzen Friedrich Karl nicht besiegen können; er mußte, wie Bazaine, ein Verräther sein. Ganz unwürdig ist die Art, wie d'Aurelle behandelt wird, und andere Generale kommen nicht besser fort. (Forts. folgt.)

Die Brieftaube im Rriege.

(Schluß.)

Die Depesche wurde entweder nach alter Manier so enge als möglich um ben Fuß ber Taube gerollt, oder in einen Federkiel gesteckt und an der mittleren Schweiffeber ber Lange nach besfestigt.

In früherer Beit hatte man bie Briefe an bie Flügel in mafferbichten Taffet befestigt, fpater fclite man einen Riel einer Schwungfeber auf und gab bie Depefche hinein, bis man enblich auf bie gegenwärtig herrichenbe Methobe verfiel.

Gambetta war mit bem Ballon Armand Barbes abgereist und am 10. Oftober famen die ersten mitgenommenen Brieftauben zurud, mit ber Aufforderung zu energischem Wiberstand gegen ben Feind. Die erste der oben beschriebenen Depeschen fam am 14. November 1870, 4 Uhr Rachmittags an, wurde gelesen und kopiet, und noch am seiben Abende versendet.

Der zweiten Lieferung von Rrufemann's Album ber Ratur vom Jahre 1872 entnehme ich Rachstebenbes:

Die Anzahl ber Tauben in Baris war gering, bas Erpebiren berselben mit Lufiballons außerst schwierig, so war man benn genöthigt, auf größtmöglichste Raumersparung zu benten. Man verfiel auf bie Photographie. Unter ber Leitung von Barreswil beschäftigte sich ber Photograph in Tours, Blaife, mit ber photographischen Bertleinerung. Allein hier fand sich ein unangenehmes hinderniß. Burbe nämlich die Photographie durch bas Bergrößerungsglas betrachtet, so vergrößerten sich die in jedem Papiere besindlichen Fasern in gleicher Weise und es wurde bas

burch oft eine Depesche unleserlich. Da fam eine unerwartete hilfe burch eine von Dagron empsohiene und auch angenommene Substituirung bes Papiers burch eine von ihm erfundene, praparirte, sehr bunne und leichte haut, wahrscheinlich aus Gallerte.

Am 12. November 1871 reiste Dagron von Paris mit bem Ballon "le Niepce" in Begleitung von 4 Gehilfen ab. Gleich; geitig fuhr ber Ballon "le Daguerre" mit 3 Passagieren ab.

Beibe Ballons gingen verloren. Der eine wurde von ben Deutschen zusammengeschoffen, mährend der zweite beim Riederzgehen von ihnen erbeutet wurde. Die Reisenden aber entkamen und langten mit den Berkzeugen Dagron's, nach Ueberstehung von vieler Gesahr und Mühseligkeiten am 21. Nevember in Tours an, wo Dagron sosort seine Arbeit begann. Die von ihm versetigten Depeschen zeigen 16 Abiheilungen, welche unter dem Mikrostope wieder je 3 Kolumnen mit 105 Beilen zu mintestens 35 Buchstaden, zusammen 176,400 Buchstaden enthalten. Krusemann sügt zur Erklärung hinzu, daß sein Album der Natur 38 Beilen zu 54 Buchstaden per Seite enthält, mithin 2052 Buchstaden, daß also die Depesche, welche eine einzige Taube trug, nicht weniger als 80 Seiten tes genannten Albums entblett.

Diese mitrostopischen Depeschen wurden in Baris fofort von elettrischem Lichte beleuchtet und in vielfacher Vergrößerung auf einen Schirm geleitet. Gine Anzahl von Schreibern topirte fie sofort und bie Nachrichten wurden an die Abressen beforbert. Dabei ergab sich bei ten neuartigen photographischen Depeschen ber Vorthell, baß die Aufnahmszeit statt 2 Stunden nur 2 Sestunden wartte.

In dem genannten Album wird eine getreue Kopie einer solchen Depesche (mit diektreter Aussassung der Namen) gegeben, und wir können aus denselben den Lakonismus ersehen, mit dem damals die Familien-Nachrichten gegeben werden mußten, so z. B. "Marie besindet sich wohl, stillt ihre Tochter und erwartet Dich zur Tause"... einer Aufforderung, welcher der eingeschlossene Papa wohl kaum mit dem besten Willen entsprechen konnte, — daneben eine traurige und viel kurzere, welche sautet: "Mutter todt".

Wie wenig Raum Die Dagron'schen Depeschen einnehmen, tann man baraus erschen, bag jedes hautchen 3 Dupend Racherichten umfast und eine einzelne Taube nicht weniger als 18 solche hautchen in einem einzigen Federkiele verborgen mitzu-vringen vermag.

Rach bem von Major bu Buy be Poblo im "Journal des sciences militaires" enthaltenen, von Emil Boolmann in's Deutsche übertragenen Artitel über bie Tauben in ber Rrieges funft und bem barin von Dagron felbst abgestatteten Berichte wiegen 60,000 Depefden ein Gramm, und betrug bie Befammt. gahl ber abgefenbeten Depefden 2,500,000 Ctud. Bon 300 Brieftauben, bie mahrent ber Belagerung von Paris gebraucht wurben, follen fogleich 160 gurudgefehrt jein, eine Bahl, Die uns unwahrideinlich ericheinen muß, wenn man bebenft, unter melden Schwierigfeiten ber Rudflug meift bei firenger Ralte unb bei Schneegeftober ftattfanb, und bag bie meiften Tauben gar nicht regelmäßig abgerichtet, ja viele noch gar nie ausgeflogen waren. Biele find viel fpater gurudgefommen und hatten noch bie Depefchen bei fich. Gine Taube, bie an Bord eines Luftballone fich befand, ber im Raffau'ichen gu Boben ging, gerieth in bie Sanbe ber Preugen, und fie tehrte nach 14 Monaten jurud. Gine anbere tehrte noch im April 1872, b. h. nach einem Beitraume von 11/2 Jahren, gurud.

Sanz andere und bei ben angeführten Umständen wahrscheinlichere Biffern führt du Buy an. Rach ihm wurden 64 Ballons mit 358 Tauben steigen gelassen. Bon diesen 358 tehrten
50 zurud und von diesen nur 30 rechtzeitig. — Du Buy schreibt
die Ursachen dieses minder glänzenden Ersolges haupisächlich dem
Umstande zu, daß die Tauben nicht trainirt waren, ist aber von
der Wichtigkeit der Taubenpost im Kriege und von deren hoher
Leistungsfähigkeit dei rationellem Betriede volltommen überzeugt.
Der unter dem Namen Carrier schreibende Taubenzüchter sagt
von dem Gebrauche der Brieftauben im nächsen Kriege: Darin,

baß bie Taubenpost nicht so leicht unterbrechen werben tann, als eleftrische Telegraphenleitungen zerftört werben, zeigt sich bie hohe Bebeutung ber ersteren. Da aber bie Brieftaube naturges maß nur in einer Richtung zu verwenden ist, nämlich in der Richtung nach Hause, so ergibt sich die Nothwendigkeit, daß an ben verschiebenen festen Blägen und sonst nothwendigen Buntten die Tauben gezogen und trainirt werden. Auch muß der Ausenthaltsort einer jeden durch Stempelung ersichtlich gemacht werden.

Sind die Diftanzen zwischen einzelnen Buntten zu groß, so muffen Zwischenstationen errichtet werden. Beim Ausbruche bes Krieges muß bafur gesorgt werden, baß jeder Blat mit einer hinreichenden Anzahl von Tauben aus den verschiedenen Stationen verschen sei, so daß nach jeder Richtung Depeschen entsendet werden tonnen.

In Frankreich hat man bereits unter ber Leitung bes La Berre le Roo durch bie berühmtesten belgischen Abrichter ber Taubensvereine militärische Brieftaubens chulen errichtet. Die "Liberte" bringt hierüber Folgendes: Paris als Haupistation soll 25,000 Tauben bestigen, so daß jedem Besehlshaber der bedrohten Festungen 500 übergeben werden können. Eine zweite Station soll für den Fall einer zweiten Einschließung von Paris im beseschien Bordraur errichtet werden. Ebenso sollen jeder Feltztruppe eine Anzahl Tauben mitgegeben werden. Jede französsische Festung soll mindestens 1000 Tauben bisten. — Bei Ausbruch bes Krieges sindet ein Austausch von Tauben aus den verschiedenen Standplägen statt. Diese Berbindung darf nie unterbrochen werden, so daß ein solcher Unglücksfall, wie er durch die Unterbrechung der Berbindung zwischen Mac Mahon und Bourbalt entstand, vermieden wird.

Frankreich hat bermalen Taubenstationen auf bem Mont Bas lerien, in ber Militarschule zu Baris, in Vincennes, Marfelle, Perpignan und Lille.

In bem Bulletin mensuel de la Société d'acclimatation Dr. 3 vom Jahre 1872 lafen wir einen Bericht, ben ber genannte La Berre le Roo an ben General Giffen macht, folgen. ben Inhaltes : Furft Bismard erhielt in ben letten Tagen bes Aprile 1872 einige prachtige Brieftauben aus Flanbern gum Befchente, mas ihm Beranlaffung bot, ju untersuchen, ob Brief. tauben nicht jum Rriegegebrauche ju verwenden maren. Die hieruber mit bem Generalftabe. Thef und bem Rriegeminifter gepflogene Rorrespondeng hatte jum Resultate, bag in ben Greng. festungen Bricftauben: Ctationen errichtet werben, und gwar por: erft in Koln, Det und Strafburg, und zwar von Tauben, bie im Thiergarten von Berlin unter ber Aufficht bie Dr. Dobinus abgerichtet wurben. Gotann follen Maing, Spanbau, Magtes burg, Bofen zc. mit Tauben verfehen werten. In einer von Strafburg, 23. Otteber 1873, tatirten Retrefponbeng in Rr. 295 ber "Prefie" beißt es: "Wenn man von einer "fieberhaften" Thaigfeit fprechen will, fo herricht eine folche in ber Citabelle, wo unausgesett Sunberte von Arbeitern an ben Deubauten von Rafernen befchäftigt find. Unter biefen Rafernen giebt une bas Bebaube fur bie im Rriege ju verwenbenben Zauben an. Ge birgt jest icon etwa 480 folder Retruten, ift aber für 2000 beftimmt.

"Das Ererzitium berfelben hat icon mahrend bes gangen Soms mers flatigesunden und bauert immer noch fort. Buerft wurden fle auf einftundige Entfernungen gebracht, von wo aus fie zurudtehren mußten und auch zurudlehrten; bann behnten fich bie Mariche bis "Raftatt" aus, bei benen einige besertirten oder geschoffen wurden u. s. w."

"Man rechnet bei größeren Entfernungen ben Berluft auf burchsichnittlich 30 per 100; jebe berartig verwendete Taube wird mit einer Rummer auf bem Schwangflügel bezeichnet."

La Berre le Roo trat ebenfalls mit bem ruffifchen Gefandten in Belgien, Grafen Blondoff, sowie mit bem italienischen Kriegsminister in Unterhandlung. So wird im nächsten Kriege ber Bostbienst durch Brieftauben in großartiger Weise statisinden, und es wird nicht mehr möglich sein, daß durch Zerstören von Telegraphen der Berlehr unmöglich gemacht werbe. Dabei wird das Bersenden der Brieftauben burch Ballons, das mit so großen Schwierigkeiten verbunden ift, entfallen.

Die Erfahrungen, bie man mit ben Brieftauben gu Canbe machte, ließen bie Frage entfteben, ob man biefelben auch bagu verwenten tonne, von ber Gee aus Rachrichten nach Saufe gelangen gu laffen. Es murben biebbezugliche Berfuche in einem langeren Artifel bes "Daily Telegraph" empfohlen, ale man wegen bes vermißten Dampfere City of Bofton in großen Gorgen war. Bisher gibt es nur zwei Bege, von ber Gee aus Radridten an bas Land fommen zu laffen, inbem man entweber einem begegnenben Schiffe bie Briefe übergibt, ober in mohlverfoloffenen Flafden fie ben Rlutben anvertraut, welch' lenteres Mittel felbstverftanblich febr wenig Aussicht auf Erfolg hat. Go wunfchenswerth es nun ware, Tauben in biefer Begiebung verwenten zu tonnen , fo wenig Ausficht auf ein Refultat ift biegu vorhanden. Tegetmaier fagt im "Daily Telegraph" hierüber Rachftebenbes: Bor Allem ift es eine befannte Gricheinung, baß Bogel fehr ungern bas Segelwert verlaffen, fich taum verjagen, ja oft lieber mit ben Banben fangen laffen, ehe fie uber bie weite Meereeflache fliegen wollen. Gbenfo flammern fich Tau. ben, tie aus Luftballons gewerfen werten, haufig an bas Dete wert an, und es ift mahricheinlich, bag fie bie Schiffe ebenfo ungern verlaffen.

Es ift fernere die Taube nur im Stande, ihren Flug nach ben in ihrem Gesichiefreise besindlichen, zur Orientirung bienenden Buntten zu richten, was sie bei offener See unmöglich thun tann. Auch muß sie, wenn sie größere Distanzen, wie 4—500 Kilometer, machen soll, von Beit zu Beit ruben, ba teine Taube im Stande ist, diese Strede in einem Buge zurudzulegen. Diese Ruhepuntte fehlen im Meere. Es ist mithin taum anzunehmen, baß die Brieftaube je Dienste zur See leisten wird konnen.

Ballons zum Transporte von Tauben wird man tunftighin wohl taum mehr benüten , nachbem man einmal bie Bichtigfeit biefer gefiederten Brieftrager eingeschen bat. Dan wird in ben gu vertheibigenben Blagen bereite vor ber möglichen Cernirung dafür forgen, daß wohlabgerichtete Tauben für ben Berkhr in hinreichenber Angahl ba find. Ge ift auch burch bie gahlreichen Berfuche, bie in Baris gemacht wurden, bargethan, bag bie Ballone ein bochft unguverlößliches Transport Mittel finb. Dies zeigt fich fcon barch bie große Angahl berfenigen, bie erbeutet wurden und verloren gingen. Wie wenig man ben Riebergang ber Ballone berechnen tann, ift icon aus bem einen Falle gu erfeben, bag ber Ballon la ville d'Orleans, ber am Norbbabns hofe in Paris um 11 Uhr abging, am nachften Tage um 2 Uhr in Chriftiania gur Erbe tam, mithin in ber Beit von 15 Stunben bie fabelhafte Reife von 900 Kilometern machte. Bu Kriegezweden wird man bie Ballons fo lange nur ale befestigte Retognoszirungs:Ballons benühen tonnen, bis es endlich gelingen wird, bie freien Ballone lenten gu tonnen. Bie wir jetoch babin gelangen, burfte es noch einige Beit mabren. Bum Schluffe fet noch einer anderen Lufipost gebacht, bie bei ganglichem Dans gel an Brieftauben Dberft Goulier mahrend ber Cernirung von Met erfann, namlich ber Ballone, welche nur Dereichen trugen, und nicht bemannt murben. Das Brief.Batet mar mafferbicht verschloffen und, bamit es im Baffer nicht untergebe, mit Rort verfeben. Es trug einen Beitel, auf welchem eine Anweifung auf 100 France ftand, bie ein feber Boftmeifter bem Ueberbringer eines folden Bateice auszahlen follte. - Auch biefes Gurrogat wird wohl funftighin nicht mehr benutt werben muffen, ba bis jum nachsten Kriege gewiß jebe Macht eine hinreichenbe Anzahl von wohlabgerichteten Tauben befigen wirb.

Großes Lager

von militärwissenschaftlicher Literatur in der Buchhandlung von F. Schultheß in Zürich. Stets vorräthig finden sich namentlich die Schriften von: W. Blume, A. v. Boguslawski, Moriz Brunner, Campe, C. v. Elgger, F. v. Erlach, G. v. Glasenapp, v. d. Golf, A. Goeße, Griessieim, W. v. Jahnke, A. Jelvig, E. Soffbauer, Lüffne, L. Löhlein, Perizonius, Weckel, E. Rothplet, B. Rüstow, C. v. Ichest, A. Icherf, W. v. Scherff, Baldstätten, A. Wartensleden, C. Wasserthal, Card. v. Widbern, Wieland u. A., ferner das "Sandbuch für schweiz. Artisterie-Ofstiere", die "Genetischen Skizzen der prens. Kriegsschulen", der Wericht über das schweiz. Seerwesen von General Berzog, sowie auch die gediegenssten Wilitär-Journale in neuesten Probeheften und Nummern.

Beftellungen und Ginficht=Sendungen werden prompt und forgfältig ausgeführt.

Alle in Militar = Literatur = Ratalogen verzeichs neten Werke find ftets borrathig.

Soeben er fchienen und burch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Hüller, Major im Großen Generalstabe, Die Entwickelung der Freußischen Jestungsund Belagerungs-Artischerie, in Bezug auf Material, Organisation und Ausbildung von 1815— 1875. Mit Benugung offiziellen Materials zussammengestellt. gr. 8. Preis M. 7.

Früher erfchien :

h. Müller, Die Entwickelung der Jeld-Artillerie, in Bezug auf Material, Organisation und Latitt von 1815—1870. Mit besonderer Berüdsichtigung der preuß. Artillerie auf Grund offiziellen Materials targestellt. gr. 8. Preis M. 7.

Unsere Vorbereitung auf das Schüßengefecht in ber Schlacht. gr. 8. Breit M. O.60. Berlin, Berlag von Robert Oppenheim.

Militärische Nova eingetroffen bei F. Schulthess in Zürich:

Von Belfort im Jahre 1870-71.

Auf Befehl der Königl. General-Inspection des Ingenieur-Corps und der Festungen nach amtlichen Quellen bearbeitet. 1 Band mit Karten-Beilage . . . Fr. 24. —

Paulus, Die Cernirung von Metz im Jahre 1870. Auf Befehl der Königl. General-Inspection des Ingenieur-Corps und der Festungen nach amtlichen Quellen bearbeitet. 1 Band mit 3 Karten und Plänen . . . Fr. 10. 70

Durch jede Buchhandlung zu beziehen.

